

„KCN“ oder: Hermine ehr Ideen

En Zyankali-Kapsel hett se ja, mien Tant
Hermine. - Weer dat eerst, wat se sik
5 besorgen dee, noch ehrder se in dat
Olenheim ringüng. - Nee, dat wull se
nich, sä se, dor as Pleegfall un oplest ahn
egen Kraft un Besinnen vegeteern...!
Woso se dor op kamen is? - Vun so'n
10 Star ut't Feernsehn hett se dat höört. De
hett dorför Reklaam maakt vör all Lüüd
un hett dorvun snackt, dat se so 'n Gift-
tüügs jümmers bi sik hett. Man wo Tant
Hermine to dat Dings kamen is,
15 weet ik ok nich recht. Hett se sik woll op
'n Kiez besorgt - för veel Geld wo-
möögs. Aver dat mutt ehr bannig argert
hebben, dat se dor so swaar rankamen
weer. Anner schull'n dat
20 lichter hebb'n - un se, Hermine, stickt ja
jümmer vull Ideen...
In dat Olenheim hebbt se so 'ne
Beedstuuv - so en ökumeen'sche - un dor
hett se an de Wand 'n lütt Automaat
25 anmaken laten, wo en de Dinger ut krie-
gen kann. - Man wo se to den Automaat
kamen weer, dat dörv nüms weten: Dat
weer en Pilotprojekt vun de Kranken-
kass! De will ja de düörn

geb. 1930, Architekt im Ruhestand, er schreibt hochdeutsche und plattdeutsche Kurzgeschichten, Novellen, Gedichte, Parabeln, Glossen und Satiren. 1996 war er Freudenthal-Preisträger.

30 Pleegfäll lever hüüt as morgen loswarrn!
 Un dorum geiht dat ok orrig korrekt to
 mit düssen Automaat: Nich för Geld
 kriegt se de Zyankali-Kapsel dor rut, nee,
 mit de Chipkort vun de Krankenkass - un
 35 jedeen ok blots eenmaal, denn is 't vörbi.
 Dat is al programmeert op de dor Korten.
 Harr ik ja ok nich dacht, dat de al so wiet
 sünd! Aver nu is dor wat scheef lopen.
 De vun 't Heim hebbt de Kist in de
 40 Beedstuuv afmonteert. - Nich ut christli-
 che Rücksichten, nee, nee. De Pleegfäll,
 un sünnerlich de, wat gor nich mehr
 recht bi sik sünd, dat sünd jehr¹ best „Pa-
 tienten!“ De leggt jem de
 45 güldensten Eier, de wüllt se bi sik be-
 hol'n, so lang as't geiht. Dorüm hebbt se
 den Automaat afnahmen - de Öös!
 Man Hermine wüß sik Raat. Ut Hondu-
 ras leet se sik lütt Ampullen
 50 kamen, de weern maakt as Käfers - as
 lütt Skarabäen. Un dor weer dat in, dat
 „KCN“. Vun en alternativen Guldsmit
 leet se hiertolann' Ringen un Amuletten
 dor ut maken un för de Mannslüüd
 55 Slipsnadeln. Vun een vun uns Kaffehö-
 kers, de je all nu ok Smuck

verköpen doot, besorg se sik noch en
 poor gülden Keden för billig, un denn
 kunn't losgahn mit ehr egen Geschäft.
 60 Düür weer dat all'ns nich. Dat Gift sülvst
 kost' ja man Penninge, wenn en blot dor
 rankümmt. Un Hermine möök ok de
 Priesen na ehr Gootdüngen: De wat mehr
 hebbt, mööt mehr geven, un de annern
 65 gifft se dat meist umsünst. Man se kickt
 sülvst dor op, dat jedeen blots en lütt
 Ampull kriegen deit.
 För all in 't Heim, de jehr Skarabäen bi
 sik dreegt, is dat nu, as höört de to en
 70 Geheemsellschaap. Un de Lüüd, de to
 Besöök kaamt, wunnert sik, dat de Olen
 jehr Leven opeens² so vergnöögt un un-
 besweert leevt - ahn Bang un Bedrövnis
 vör jehr egen Tokumst.
 75 Un Tant Hermine hett dor ok ehrn Spaaß
 an. „Schaad“, sä ik nülchs to ehr, „för de
 gode Luun bi dien Lüüd harrn ja Zu-
 ckerkröms in de Ampullen dat ok al
 daan - för 't eerst tominst.“ - Un do, so
 80 sehg ik, in ehr Ogen wöör en Twievel
 waak - de Twievel, wat ehr Leveranten
 in Honduras ehr villicht nich gor bedra-
 gen harrn...

¹ ihre

² plötzlich

Dükern¹

De Sün**n** bren**n**. Wi stunn**e**n an de Treen to pöddern. De platten Steens hüpp**e**n öv**e**r dat gl**i**nstern Natt. Wi tell**e**n, wo
5 faken² jede Steen dat Water man eben be-
röhr un denn wieder sprung.

„Wolang kannst du dükern?“ fraag Reimer - eenfach so.

„Weet ik nich.“

10 „Ik kann annerthalv Minuten“, sä he, neh**m** dat stricht Krüüzband v**u**n de Kopp, schüttel sien lange Haar in't Gesicht, faat de Spitzen an un meet, wo wiet se ün**n**er dat Kinn reck**e**n. Mi grien he breet an un
15 luur op mien Glatz mit Vörgaarn³.

„Wetten, ik kann länger dükern as du?“ höör ik mien Stimm.

„Wetten!“ Reimer heel mi sien Hand hen. Ik wuß, dat ik de Luft lang anholen kunn.

20 Jeden Dag öv**e**n wi Jungs bi't Baden, wer an'n längsten „ün**n**erblieben“ kunn. Ok

na't Waschen drück ik mien Kopp deep in't Water v**u**n de Waschschöddel. Dat broch Spaaß. En Vergn**ö**gen weer dat

25 aver erst, wenn Oma op de Neegde weer. Se reet mien Kopp jedesmol ut't Water un schimp as dull öv**e**r „so'n malle Töög“⁴, wenn se mien blaurot anlopen Gesicht seh**g**. „Ik sett mien Taschenmeß“,
30 sä Reimer, „un du, wat settst du? Dien Ball?“

As harr ik dat ahnt! Op mien Ball harr Reimer al lang en Oog smeten. Jeden Dag, gli**e**ks na't Middageten, tööf⁵ he al
35 op mi un wull mit de Ball spelen. Man ik darf erst rut, wenn ik mit de Schoolarbeiten ferdig weer. Alle Ogenblick klopp he an't Kökenfinster un wull w**e**ten, wann**e**hr ik ferdig weer oder

40 ob he de Ball al hebben darf. Dat wull ik aver nich. Ik wull dorbi ween, denn he gung immer so groff mit all dat um, wat he man**k**⁶ de Finger kreeg. Wat keem em disse Wett nu wull topaß! Sull ik

45 öv**e**rhaupt gegens**e**tten? Ik weer unseker. Nee, ik wull nich! Liekers sä ik: „Jo.“

Hemd un B**ü**x flogen in't Gras. Ik heel mi dat Handdook um't Liev, truck de Ün**n**erb**ü**x ut un de natte Badeb**ü**x wedder
50 an. Denn geven wi uns de Hand, keken uns stief in de Ogen un verspro**k**en, nich to bedregen. Ulli sloog dör.

Reimer un ik stellen uns bi de muurte Anlegger op. Ik keek mi um, luur op't
55 Water, gung mien P**l**aan noch mol dör, haal wecke Mol ganz deep Luft un tööv

¹ tauchen

² oft

³ Vorgarten

⁴ malle Töög: dummes, verrücktes Zeug

⁵ wartet

⁶ zwischen, in

geb. 1927, Studiendirektor aus Mildstedt, schreibt Beiträge zur Heimatgeschichte und ist Verfasser vieler plattdeutscher Geschichten und Sketche.

1998 gewann er den 10. NDR-Wettbewerb „Vertell doch mal“.

op dat Teken⁷. Bloots de Stimm vun Ulli weer noch to hören. He tell luut.

Bi „dree“ sprungen wi. Dat Water weer
60 warm. Mit apen Ogen düker ik glieks na de ole Ankersteen un klammer mi fast.

Nu kunn ik nich opdrieven. Ik dreih mi um. Reimer weer nich hier. Dat Water weer tämlich muddelig. Liekers sehg ik,
65 wo dat Aalkruut sachen hen un her dreev. Vundaag harr de Treen wenig Strömung. In Gedanken tell ik. „Eenuntwintig, tweeuntwintig... ik mutt winnen... vee-runtwintig... wat Reimer wull maakt...

70 süßuntwintig, söbenun-twintig... dat Taschenmeß will ik hebben... negenuntwintig, dörtig... mien Ball kriggt he nich... tweeundörtig, drieundörtig... dor, en Stichling... fiefundörtig,

75 süßundörtig... man gut, ik smöök nich, so as Reimer... negenun-dörtig... de smöökt al op Lung... eenunveer...“

De Stichling keem neger. He lenk mi af, denn bilüttens⁸ wurr mi de Luft knapp. Ik
80 tell gauer⁹. „Nich bewegen, dat kost Kraft!“ sä ik mi twischendör.

Ik harr toveel Luft mit dolnahmen un drück ‘n poor Blasen rut. Se stegen sülv-vern in dat griese Water hoch. Op mien
85 Ohren drück dat. Ik sluck.

„Sull Reimer de Luft ok al knapp warn?“
Mien Hard hamer. De Slääg klungen luut. Wedder luur ik hoch un leet’n poor Luftblasen opstiegen. „Mien Ball kriggt
90 he nich! Keen Denken an! - Schall ik opduken? - Nu? - Nee, noch nich! Noch

kann ik!“ Mien Gedanken jagen wild hen un her.

Mit de rechte Foot söch ik Hoolt op de
95 weke Grund. Mien Töhn¹⁰ föhlen en dünne, iesen Stang. Bi’t Opduken wull ik mi dor vun afstöten.

Nu wurr dat Tied. Ik harr keen Luft mehr un leet de Ankersteen los. Mit’n düchtige
100 Swung drück ik mi af. Man wat weer dat? Wehdaag¹¹ jaag dör de Knüchel. Ik weer afruscht un seet mank iesen Stangen fast. De linke Foot stunn op de Ankersteen. Ik drück un stemm. Immer

105 wedder versöch ik frietokamen, man ik keem nich los. In mien Angst fung ik an to schrien. En grote Luftblaas steeg dör dat opwöhlte Water hoch. Muddel dreev op. Bald sehg ik nix mehr. Mien Hart

110 sloog wild, un mien Finger söchen hidelig över de iesen Stangen. Weern dat Speken vun ‘n Maschienrad? Wedder reet un stemm ik. Bunte Ringen danzen vör mien Ogen. Ik sehg Steerns. So dull

115 ik ok truck, de Foot seet fast. Mien Kopp prickel hitt. De Ringen wurn greller un de Steerns sammeln sik to en grote Sün, de denn platz un as ‘n Steernsmieter ut’nannerfull. Denn weer dat düüster. -

120 Ik höör Stimmen un plier. Reimer un Ulli kneen över mi. Ulli weer ok natt. Beide drücken op mien Bost. Noch immer flimmer dat bunt vör mien Ogen. Af un an weer ok’n grelle Stern dor mank. Ik
125 muß hoosten un smeck Treen-Water. Mien Knüchel dä weh, man in mien Hand föhl ik en Taschenmeß.

⁷ Zeichen

⁸ allmählich

⁹ schneller

¹⁰ Zehen

¹¹ Schmerz

Strümp över'n Kopp

He maakt sik fardig. Nu schall dat glieks losgahn. Hett he ok an allens dacht?

Noch mal dörchgahn, beter is beter. Is ja
5 dat eerste Mal, dat he sowat maakt, dar fehlt doch dat Öven. Un – sowat deiht en ok nich jedeen Dag.

En Bank överfallen – du leve Tiet, un dat schull jüst he maken! Man se harrn em
10 utkeken, all sien Snacken gegenan harr nix nützt. He weer an de Tour, harrn se seggt. Jedereen müß dat mal maken, harrn sien Mackers meent.

„Is good“, gnurr he toletzt, „ik maak den
15 Överfall, aver mehr ok nich. Üm den anern Kraam mött ju sik quälen. Keen' besorgt mi en Pistol? Un en Strümp över den Kopp bruuk ick ok.“

Se lachen unbannig¹ un raden em, he
20 schull mal bi sien Fründin in't Schuuv na en olen Nylon-Strümp wöhlen.

„Wenn dar nich mal en nieges Paar Strümp bi över is, denn maak ick dat nich!“ Füüsch² stünn he op un wull na
25 Huus gahn. „Bliev sitten un hör di allens in Roh an...“ Se verklaren em den ganzen Plan, un toletzt weer he övertüügt. Hör sik doch ganz einfach an, dat schull he



¹ hemmungslos

² wütend

geb. 1953 in Garding/Eiderstedt.

Dipl.-Bibliothekarin, schreibt plattdeutsche Erzählungen und übersetzt ins Plattdeutsche.

wull torechtkriegen. Peter verspröök em
30 en frischen hellbrunen Strümp, un Axel
wull sik üm de Pistol kümmern.

Antrecken schull he sik wat Grieses³,
blots nix mit Farv, dat wöör to dull opfal-
len. Op den Kopp kreeg he en
35 düsterblauen Elvsegler, un Finger-
hanschen ut fien Wildleder müss he
övertrecken. „Annern flutschen di de
Geldschien noch ut de Hannen!“ spaab
Axel. Toletzt bruk he noch en grote
40 Plastiktüüt för dat vele Geld.

So keem dat Stück in‘e Gang, un vundaag
schull dat nu losgahn. Allens weer vele
Malen dörchspeelt, dar kunn nix scheef
loopen. Jedereen harr sien
45 Opgaav un wöör wull op sien Posten
stahn. Dat schull Hand in Hand gahn.

Liekers seet em al morgens bi’t Opstahn
de Opregen⁴ in de Knaken⁵, un he slieker
sik so över den Dag. Man he harr dat
50 toseggt, kunn sien Mackers in’n letzten
Momang nich in’n Stich laten.

Nu töövt⁶ he hier. En halve Stünn noch...
He maakt sik fardig, treckt sik dat griese
Tüüch an, stickt de Pistol in de rechte
55 Büxentasch, denn överleggt he sik dat
annern, stickt ehr in de Jackentasch. Ja,
dat is beter! Wenn he in den Ingang rin-
kümmt, will he de rechte Hand an de

Pistol leggen un de erst ruttrecken, wenn
60 he vör de Kass steiht.

In den Strümp hett he sik Löcker för de
Ogen rinsneden. He treckt sik dat Dings
to Proov över den Kopp un meent meist,
he mutt sticken⁷, he jappt un puust. Fix
65 maakt he en smallen Snitt för sien Mund.
Nu kann he beter to Luft kamen. Wenn he
dat Geld hett, kann he sik den Strümp ja
glieks wedder dalrieten.

„De Mütz hett ok ehr beste Daag hatt“,
70 denkt he, „wenn ik düt Theater achter mi
heff, smiet ick ehr weg!“

He süüfz op. Meist will em de Kraasch⁸
verlaten. Sien‘ eersten Banköverfall... De
Wieser vun sien Klock schüfft sik
75 sachten⁹ wieder. Nu warrt Peter glieks
kamen, em en Teken maken un sik denn
üm de Eck opbuun. Dat warrt Tiet. He
treckt sik toletzt den Strümp över den
Kopp, sett den Elvsegler op, faat noch
80 enmal na de Pistol in sien Jackentasch...
...dar, dat Teken!

He ritt de Dör op, stört rin na de Kass, de
Pistol in de Hand ...un... steiht in’t helle
Licht, merrn op de Bühne vun dat
85 Plattdüütsche Theater, süht noch mit hal-
ve Oog sien Mudder in de eerste Reeg sit-
ten, ehr dat he luuthals bölkt¹⁰: „Hannen
hoch!“

³ Graues

⁴ Aufregung

⁵ Knochen

⁶ wartet

⁷ ersticken

⁸ Courage(frz.) Mut

⁹ langsam

¹⁰ ruft

Dat Joggen

Wer rennt, hett'n Grund, sä mien Grootvadder. Schlecht' Geweten maakt lang Been, schull dat heten. Dorum kiek ick mi de Joggers jümmers genau an. De
5 een fritt toveel, wat maakt he? He joggd. De anner hett jümmer bannig up den Putz haut un hett nu Angst, dat he old ward, wat maakt he? He joggd. Bi noch'n annern, ick kenn em good, is de
10 Fru ut de Slaapstuv uttrocken, wat maakt de? De joggd ok.
Ick bün 'ne ehrliche Huut, wat maak ick? Ick jogg nich! Dat ick fuul bün, kann de ganze Welt weten, dat bruuk ick
15 nich mit Joggen to kompenseern, as de anner seggt.
Aver ankieken do ick se mi geern, de Joggers, besonnens Ehepoore. Ick heff noch nich eens sehn, dat de Fru den
20 Mann överhaalt hett, wenn se sik so enen Kilometer na de anner afquälen un noch so doon, as ob ehr dat Spaß maakt. Nee, jümmers de Kerl vörnweg un de Fru achteran! Wo blifft denn nu de
25 Emanzipation bi't Joggen? Ick kann dorvun nix sehn.
Dat is de reine Niedertracht - is dat - dat de Fruuns jümmers trüchblieven. Vun de

1937 geb. in Berlin, lebt in Groß Klein bei Rostock,
 Lehrer, Seemann, seit 1971 freischaffender
 Schriftsteller und Publizist,
 Erzählungen, Kinderbücher.

Jageri an'n Dag un de Duwwlt - un
 30 Dreefachbelastung, dor sünd se doch
 good in Training! Beder as'n Mann, de
 blots sien Arbeit un jümmers Erfolg heb-
 ben mutt. Un wat doon de Fruuns? Se la-
 35 ten den Kerl vörutlopen, dat se wiesen
 könen, woans se ünnerdrückt sünd.
 Orer se lopen gor nich eerst mit, denn ick
 seh jümmers mehr Kerls as Fruuns sik ton
 Apen maken. Kann mi doch kener vertel-
 len, dat dat gesund is! Villicht noch
 40 merrn inne Stadt, up Beton orer Asphalt!
 Un denn jümmers rin in de Lung mit dat,
 wat de Autos utpusten! De Fruuns aver
 bringen de Kinner in't Bett un maken
 ganz gemütlich den Afwasch un lachen
 45 sik eens. Keen Wunner, dat se öller
 warnn! Minsch, son Hart, wat de Maschin
 vun den Körper is, dat hett doch man
 blots so un so veel Schläg. De möt för't
 Leben langen. Un de schall ick bi so 'ne
 50 Loperi einfach ut' Finster ballern? Gifft
 schon so noch Saken, wo 't Hart fixer
 schlüggt as sünst. 'n Auto kannst bi Hun-
 nertdusend, wenn de Malesseri losgeiht,
 afstöten, aver son Hart doch

55 nich! Un wenn'n löppt as so'n Mallen, is
 'n doch ratzbatz över hunnertdusend, un
 denn muckert dat hier un knippt dat dor,
 un denn geiht dat los mit de Medika-
 menten, un Fründ Hein grifflacht
 60 sik all in sien knakig Fuust. Een', dat is
 mol'n goden Bekannten west, de maak
 jümmers sien Teihn-Kilometer-Paus bi
 uns un harr 'n Gesicht, as weer all sien
 Inwendiges in enen eenzigen Ramm
 65 tosammentrocken un weer driebennatt
 un stunk as'n Skunk.
 Wi hebbt denn meist Dörchtoch maakt -
 wenn he noch dor weer. Dat kunn he
 nich good af.
 70 Nu vertellt he överall, dat wi ganz un
 gor ungastlich Lüüd sünd, un wenn he
 den Lepel afgeben hett, denn gifft he uns
 villicht noch de Schuld, weil he sik ver-
 küllt hett! Dorbi liggt dat ganz
 75 woanners an. Aver so bösardig sünd se.
 Wi drapen uns je all eens wedder, un
 denn wüllt wi mol sehn, wecker länger
 uthollen hett, ick ohn schlecht Geweten
 orer de Kilometerfreters. Dat schall mi
 80 denn mol verlangen!

Fruunshand baben!

Wat heff ik mi blameert! Is jo schaneerlich to vertellen, aver wat hebbt de blots vun mi dacht, de jungen Fruuns
5 in den Laden, wo ik Wien köpen wull?
Nich blots en Buddel, nee, twee, grote Kartons vull. Un in jeden Karton sünd 12 Buddels in, jede Buddel mit een Liter, un dat Glas hett denn jo ok sien Gewicht...
10 also so ‘n Karton mit twolf Buddels Wien, de is doch swaar!! Na, ik segg to een vun de jungen Fruuns, wat se dor keen Mannsmensch to Hölp harrn, de mi de Kartons na mien Auto dregen kunn.
15 Dor hebbt de mi vielleicht ankeken! Denn hett een so ganz vun baben rünner seggt: „Wir sind auch stark!“ Un wiss hett se dorbi dacht, so ‘n ole Scharteek as ik harr de niege Tiet jümmers noch nich
20 begrepen. Miteens keem dor ‘n Jungkierl ut de achterste Eck vun den Laden, keek mi fründli an un greep stillswiegens na de swaren Kartons. „Da haben Sie Ihren jungen Mann!“ sä een vun de jungen
25 Fruuns spietsch¹. Süh, dat harr ik weg!
Dat hebbt se jo sogar bi uns mol in ‘n Landdag verhackstückt, dat dor endli mol Sluß sien mutt mit de „verbale Unterdrückung der Frau“; in uns Spraak
30 hett jümmers un överall de Mann dat Seggen, un de Fru gellt, wenn ‘t hoch

¹ böshaft, spottisch

geb. 1922 in Hamburg, lebt bei Kiel, Schauspielerin,
Mitarbeiterin des NDR/Kiel, Sprecherin, schreibt
Betrachtungen und Erzählungen.

kümmt, man blots as „Anhängsel“. Aver
bi Saken vun Bedüden kümmt se nich mol
vör! Hett uns Ministerin, jawoll, uns
35 Fruunsministerin ok seggt, un hett sogor
Schiller een bipuult! Vunwegen: „Alle
Menschen werden Brüder...!“ Wo schüllt
Fruunslüüd dat woll anstellen? „Brüder...“
Is doch to'n Lachen! Oder
40 sünd de för Schiller vielleicht keen Min-
schen? „Alle Menschen werden Schwes-
tern und Brüder“ müss dat doch heten.
Aver denn kümmt dat wedder mit Beet-
hoven sien Musik nich hen. Un
45 überhaupt geht dat doch ok wedder nich.
All Minschen köönt doch gor keen Bröder
un Süstern warden, de mööt sik doch de-
len. Ik meen, welk müssen Bröder un de
annern müssen Süstern
50 warden. Keen Minsch kann doch Broder
un Süster to lieke Tiet sien...
Nee, ik bün ok dorför, dat uns Spraak mol
gründli oprüümt warrd. Un wenn dat nu
ok ganz richtig Ministerin un Professorin
55 heten schall, is dat jo noch lang nich
noog. Ik seh doch überhaupt nich in, woso
dat jümmers blots „der Tisch“ heten
schall. Dat mutt doch mol ophören - ik
will en „Tischin“ hebben un dor ok en
60 „Stuhlin“. De Tass', de is jo weiblich,
kann so blieben, Dischdeek ok, aver Töl-
ler! Ik will mien Brood nich mehr vun

en männlichen „Teller“ eten, ik verlang en
„Tellerin“! Un so köönt wi mol uns
65 ganze Spraak dörchharken, en schall gor
nich glöben, wat dat männliche Element
dor för 'n Övermacht hett! Mannshand
babben? Vunwegen! Dat mutt endlich mol
ophören! Uns Ministerin un all ehr
70 Hölperinnen hebbt jo ganz Recht, wenn se
luud un düdlig seggt, de „Diskriminie-
rung“ vun Fruunslüüd geht al bi de
Spraak los. Jo, un denn schall man mit dat
Oprümen ok vun vörn anfangen.
75 Nu mag dat jo sien, dat de Lüüd dat veel
to umständlich is. Un so 'n Ümlehren, dat
duurt jo... Ik weet dor veel wat Beters -
dat mi dat nich glieks infullen is! Also
in't Plattdütsche kennt wie den Unner-
80 scheid twüschen „der“ un „die“ jo nich.
Dor heet dat *de* Mann un *de* Fru, un dor-
mit af. Denn kunnen wi jo man all veel
mehr Plattdütsch snacken. Dor lett sik en
Masse Arger mit sparen. Dat heet, de
85 lütte Ünnerscheid twüschen „he“ un „se“,
de mutt natürlich blieben. Den bruukt wi
noch.
Un morgen fahr ik wedder in dat Geschäft
un koop noch twee Kisten mit
90 Wienbuddels! Un denn schüllt de jungen
Fruunslüüd wiesen, wo se dormit trecht
kaamt. Wegen de „Gleichstellung“. Un
wenn se sik dor ok dat Krüüz bi
verstuukt!

Geven is seliger...

De Jumfernstieg in Hamborg, dat is en
schöne Straat. Dor gah ick gern mol
langs un kiek um mi to. Doch jümmers
5 sitt dor bi dat een Koophuus so'n Keerl
in afreten Tüüg¹. So'n lütt Pappschild
hett he up de Kneen. Un dor steiht denn
up, dat he arm is oder dat he just ut'n
Knast kummt oder dat he keen Arbeit
10 hett. Kort: He will mien Geld hebben.
Ick schall em wat in sienen Hoot doon
oder in de lütte Zigarrenkist. „Danke“
steiht dor denn ook noch an to lesen.
Wenn ick an socke Minschen vörbi mutt,
15 denn geht mi dat slecht. Denn krieg ick
Magenpien. De sitt dor un bedelt mi an -
un ick will em nix geven. Worüm schull
ick em ook wat geven? Mutt doch nüms
mehr smachten bi us. Dat gifft doch
20 Sozialhilfe, mit Geld för't Eten, för Tüüg
un sogar för de Miete. Ward allens be-
taht. De will blots mien Geld hebben,
dat he smöken un supen kann. De kenn
ick, socke Bröder. Gah mi af!
25 Up de anner Siet - wokeen weet, wat de
al all döörmaakt hett in sien Leven.

¹ Zeug, Kleidung

1952 geb. in Övelgönne/Oldenburg,
Redakteur beim NDR Hamburg, Redaktionsmitglied
der Zeitschrift „Quickborn“, schreibt
Erzählungen und Gedichte, mehrere Erzählbände.

Freewillig sitt de seker nich up dat kole
Stratenplaaster vun den Jumfernstieg un
bedelt. Minsch, wenn ick dor nu sitten
30 muß! Gott nee. Un stell di vor, dar
kummt een vorbei, de di kennt. Un snackt
di vielleicht noch an: „Gerd, büst du dat
wahrhaftig? Geiht di dat so schofel, dat
du de Lü anbedeln muß?“
35 Nich uttodenken sowat.
Ick wurr ja woll vör Schaam vergahn.
Darum kunn ick em ja egens ook wat ge-
ven. Twee Mark? Nee, fief Mark. Dor
kann he sick twee Wüst för kopen.
40 Denn is he satt bit vunavend² hen. Oder
schull ick em gor teihn Mark... ‘k meen,
fief Mark is ook al wat, un ick verdeen
mien Geld ja ook nich in’n Slaap, ick
mööt dor för arbeiten, kann nich den
45 ganzen Dag blots rumsitten. Mi gifft ook
nüms wat.
Nee, ‘s morgens heet dat: rut ut de Puuch
un ran an’t Wark. Vunwegen, sick up
anner Lüüd verlaten. De denkt seker:
50 Wat sünd de annern all bekloppt, dat se
sick den Dag över afmaracht³. Dat geiht
doch ook so: en lütt Pappschild, en Hoot

un dorto en armselig Gesicht maken. Dor
kann nüms gegenan. Dor röögt sick dat
55 Mitgeföhl. Un dat höllt nüms ut, wenn
dor en so liggt, un denn geevt se wat un
meent, se helpt den Keerl dor, un dorbi
helpt se blots sick sülvst. Mit ‘n paar
Mark koopt se sick en rein Geweten. Dat
60 weer fröher al so. Dor menen de Min-
schen, de leve Gott kunn mol as Bedel-
mann kamen. De wull kieken, wo dat mit
de Barmhartikeit vun de Minschen steiht.
Un wehe, du hest em
65 denn nix geven! Dor gloov ick ja nu nich
an. Un doch, wat maak ick nu mit den
Keerl dor up de Straat? Geev ick em wat
- oder nich? Na ja, fief Mark, dat deiht
mi nich weh...
70 Ick griep in mien Taschen un... ick heff
gor keen Lüttgeld bi mi. Ja stimmt, heff
ick just in’n Zigarettenuatomaat smeten.
Nu heff ick blots noch Papiergeld. Un
teihn oder twintig Mark, dat is denn doch
75 woll’n beten rieklich. Schaad, ick harr
em gern wat geven, den armen Mann.
Annermol amenn.

² heutabend

³ abarbeiten, sich kaputtmachen

Radklaun

Fahrröod klaun, dat is doch so teemli dat
Mieseste, wat dat överhaupt op de Welt
geven deit. Heff ik ümmer dacht. Erst
5 recht, as se mi vör'n Sommer dat Rad
klaut hebbt. Op'n hellen Namiddag weer
dat, vun't Swümbad weg. Einfach dat
Slott dörknepen. Un denn bi mien ole
Klapperkist! Dor stunn so veel edlen
10 Chrom um mien ool verruste Gieg rum,
so veel niede Rööd. Hebbt se allens
stahn laten. Ne, jüst mien ole Kaar muß
dat ween! Verstaht jüm dat? Ik ni! Ne,
einfach mies sowat, dach ik damals.
15 Wat schull ik nu groot maken? Na Poli-
zei? - Hnh! - Typ und Nummer des ge-
stohlenen Fahrrades bitte! - Typ un
Nummer? Wuß ik doch ni! Äh, Oldtimer,
worr ik seggen, ungefähr veerdig Jahr
20 oold. - Und Farbe des Fahrrades? - Tja,
Farv. Twischen swart un rostbruun, worr
ik seggen, ne, egentli mehr rostbruun. -
Und besondere Kennzeichen? - Ja, dat
hett dat. Dat hett an'n Rahmen so'n
25 Schweißnaht. Also dat Rad, dat is nemli
mol in de Merrn tweibraken ween. Dat
weer ja fröher dat Melkrad bi uns in't
Huus, un eenmol dor is dat denn ünner
de geballte Last vun dree vulle
30 Melkkannen un sunst ok noch

geb. 1955 in Erfde, arbeitet beim Preußischen Wörterbuch an der Universität Kiel, schreibt in der Freizeit wissenschaftlich über plattdeutsche Literatur und ist freier Mitarbeiter beim NDR (u.a. einige Jahre bei „Hör mal’n beten to“).

en beten wat, dor is dat denn einfach
dörbraken, dat Rad. Un denn hebbt se dat
wedder tosamenschweiß, un dorvun nu
de Schweißnaht an dat Fahrrad...
35 Nene, wenn ik de dat all vertellt harr bi
de Polizei, denn harrn de mi ja wat ut-
lacht. Ne, dat heff ik lever nalaten mit
so’n Anzeige.
Dorför heff ik wat anners maakt. Ik heff
40 sülben keken na mien Fahrrad, ümmer so
bi Gelegenheit, mol hier, mol dor. Ja, un
wat schall ik jüm seggen, vör’n paar
Dag, heff ik dat weddersehn, mien Fahr-
rad. Stunn an de Karkenmuur, stunn
45 dor un tööv op een. Wat nu? Polizei ho-
len? - Ä-ä! Bewiesen kunn ik ja eerstmol
nix. Harr ja nix anzeigt. Un wenn de Po-
lizei sik denn doch op de Luer leggt harr
un wenn se dorbi toletzt
50 een tofaten kregen harrn, de harr sik ja
denn doch noch irgendwie rutlagen. Wo-
to also! Nene! Ne, dat geev bloots een
Möglichkeit. Mien Rad, kunn ik sehn,
dat weer wol afslaten, aver dat
55 weer ni anslaten. Also wosück weer dat,
Maddin: wedderklaun, torüggklaun soto-
seggen?!
Ik heff ni lang överleggt: Fahrrad achter
hooch un denn af! Mit ordentli so’n
60 beten Hartkloppen, dat köönt jüm mi
glöven.

Aver wat schull ik groot anners! Un weer
doch egentli nix Unrechts bi! Weer ja
doch mien! - Kiek mol, en
65 Fahrradklauer! sään op’n Mol twee Jun-
gers. Huh, Mann, wat verjaag ik mi!
Se grienen sik een, de beiden Jungers.
Nu aver, ab durch die Mitte. - Keken dor
womögli noch anner Lüüd? Ne,
70 Gottseidank ni! Is ja doch gediegen!
Kannst hier einfach so langmarschieren
mit’n afslaten Fahrrad in’n Huckepack,
un keen een segt wat! De Lüüd kiekt gar
ni mol. Gediegen sowat! Naja! - Minsch,
75 wat weer ik froh, as ik endli to Huus
weer! Eerst mol mugg ik mien Rad en
paar Daag gar ni mehr anfaten, dat brenn
mi noch in de Finger, aver denn muß ik
dor ja toletzt doch bi un heff mit’n grote
80 Knieptang dat Slott afbraken.
So, nu weer mien Rad ja wedder endgülti
mien. Un ik freu mi dor ok över, dat ik
dat wedderheff, köönt jüm mi glöven,
aver en beten komisch is mi dor doch bi,
85 bi dat Ganze. Ik meen, ik höör dor ja nu
wahrhafti ni to, to de doren Klaumichels.
Aver ik weet ni, klaut is doch irgendwie
klaut. Un vun wegen wat ik ümmer dacht
heff: Fahrrad klaun is doch de mieseste
90 Saak op de Welt - also, dor heff ick dat
in de letzte Tiet egentli ni mehr so mit.
Ne, irgendwie ni!

Tokieken

- Lever tokieken. Nich op de Bühne stahn, wo du wat dohn mußt - lachen, wenen, singen, snacken, swiegen,
- 5 danzen. Op de Bühne warrt hannelt, un dat strengt bannig an. Ne, denn lever in den Theatersaal sitten, in de erste Reeg, wo du goot kieken kannst. Dormit du ok allens mitkriggst, nix versüüms. To
- 10 Noot nimmst du avers ok Platz in de letzte Reeg, un ok en Stahplatz is op alle Fälle immer noch beter as op de Bühne sien. Dor is toveel los, sun Rummel deiht di nich gut. Du bruukst dien Ruh un
- 15 mußt di en beten vörsehn, sinni umgahn mit dien Kräfte, nich so aasen. Anners bist' to fröh opsleten. Tokieken, dat is genau dat Richtige. En beten Abstand heben vun dat, wat sik dor afspelt.
- 20 Wenn't hochkummt, noch mol en Kostüm anprobeern, eenmol föhlen, wosüek dat is un sien¹ Köksch oder Buurfru, Krögersch oder School-meestersch. Gau² mol vör de Spiegel
- 25 stahn un kieken, dat langt. Un denn flott wedder rut ut Kostüm un rin in de Loge. Tokieken. Gifft nuch annern, wat sik dorum rieten un maken mit, wat immer miten mank sind. To de Slag wiß du
- 30 nich hörn.
- Un wenn du nich in't Theater bist, denn sittst bi't Huus op Sofa to lesen. Lesen, wosüek anner Lüüd en Reis maken. Na Cartagena viellich, dat liggt in
- 35 Kolumbien. Oder in't Satpuragebirge, immer mit de Narbada langs. Lesen is

¹ und zu sein

² schnell

- nich so gefährli. Kannst höchstens vun't Sofa störten. Lesen maakt di unwahrscheinli klook, du weetst einfach all'ns.
- 40 Du weetst, dat Cortison Mineralstoffe ut de Knaken ruttrect, un dorvun kannst' Osteoporose kriegen. Dorum wörrst du nie nich Cortison nehmen. Dat verkopen de Afthekers doch blots, dormit dat in
- 45 jere³ Geldbütel orntli klingelt. An dien Gesundheit liggt se wiß un wohrhafti nix. Dor mußt du al sülms goot vör oppassen. Un dat deiht du ok, wiß sinni umgahn mit dien Kräfte, dat se lang
- 50 vörholn. Du schmöökst nich, drinkst keen Kaffee un keen Brammien⁴. Un as du letzt in't Cafe weerst - af un an mußt du je mol rünner vun't Sofa - hest du di dat junge Poor genau ankeken, wosüek
- 55 se an jehr Ies slicken, ungeneerli rumschmatzen, sik sülms beschnaulen, mitnanner lachen un unverschämt veel Spoß harrn. Kriggst en Barg mit bi't Tokieken. Un för en ganz korte
- 60 Ogenblick hest du spekuliert, ob du ok mol en Ies eten schußt bi dit feine Wedder, Himbeer viellich un Mokka un Rumtrüffel mit Krokant un Sahne. Avers ne, veel to fett un to veel Zucker. Nich
- 65 goot för dien Cholesterinspiegel un nich goot för dien Tähn. Un denn hört man immer wedder vun Salmonellen in't Ies. Hest jüst vun leest - enduusendsöbhunnert verscheden Salmonellenarten
- 70 gifft dat, nich blots Kokken un Clostridien, ne, ok noch annern. Dootblieven kannst dorvun.
- Un dat harr di noch jüst fehlt! Ne, du

³ ihrem

⁴ Branntwein

geb. 1957 in Högel/ Nordfriesland,
Realschullehrerin von 1980-1994, plattdeutsche Au-
torin.

bestellt di doch lever en Tee, Kamille.
75 Dat is gesünder un ok nich so gefährli as
Ies.
Un denn noch gau mol dörch de Super-
markt kieken un en beten wat inkopen.
Hest keen Vitamintabletten
80 mehr, Ries, en beten Obst un Gemüse
fehlen ok noch. Un wiel du in't Tokieken
inzwischen afsolut perfekt bist, siehst du
natürli haargenau, wat de annern Kunnen
in jehr Inkoopswagen hebbt:
85 Babynahrung un Pampers klaar, junge
Familienglück. Un du freust di, dat du di
nich mit vullscheten Babywinneln af-
marsen⁵ muß. As du denn vör de Kaß in
de Slang steihst, luurst du ok dor en
90 beten in de annern Inkoopwagens: In
sien Korv dor - söß Dosen Beer un Hun-
defutter. Haueha! Al wedder sun Suup-
bütt, un de ganze Wahnung stinkt na
Hund! Un överall Hundehaar, kannst
95 di nargends dalsetten! Ne, wat bist du
froh, dat du keen Hund hest! Harr di jüst
noch fehlt, sun Swienkram! Un gefährli
is dat, kannst krank vun warnn. Op Hun-
dehaar kannst allergisch reageern, un
100 dat kann so ring warnn, dat du Asthma
achteran kriegst, un denn erstickst du un
bliffst doot. Un jüst dat wullt du nu je
nich! Ne, ne!
Un denn bist du an de Reeg, packst dien
105 ganze Gedöons op dat Band, de Kassere-
rin tippt in, un du beluurst di bi dat de
nächste Kunn in de Slang. En staatsche
Mannsbild, sieht ganz nett ut un paßt ok
goot op sien Gesundheit op:

110 Melk, söß Eier, en luurlütte Stück Kees,
Tähn pasta, twee Appeln, dree Tomaten
un en Gurk un Vitamin-Brausetabletten.
Dat bringt di reinweg so dörchenanner,
da du Mögde hest un packen dien Kram
115 in dien Boomwullbütel. Un wat deiht de
dore Kerl? Lett alles stahn un liggen,
stört sik op dien Bütel un seggt fründli:
„Tööv man, ik hool Ehr Bütel op, un
denn köönt Se dat beter inpacken.“
120 Ne, so wat! Dat bringt di nu je ganz un
gor mankenanner, dat Bloot stiggt di to
Kopps, as sun Fүүrwehrauto steihst du
dor, un all'ns in di is op Alarm. Du
markst, dat dien Blutdruck hochschütt,
125 un dat is nich goot, kannst en Hartinfarkt
vun kriegen un dootblieven. Un dat wullt
du doch ut'n Weg lopen! Un dat deiht
du, seggst gau „velen Dank“, betahlst, un
tүүß, nix as rut hier un rop op dien Sofa,
130 wo du dien Ruh hest un di verhalen
kannst bi em godes Book. Tokieken. Le-
sen, wosück de annern leven.
Natürli warrst du bi dien Tokieker-Leben
steenoolt, mindestens hundertdörti Jahr.
135 So sparsam, as du mit dien Kräften wirt-
schaften deiht. In't Leben kannst dormit
dörchkamen - mit Tokieken. Un wenn't
an't Starven geiht? So wat Dummes, dat
du di dor nich an
140 vörbimogeln kannst. Dat helpt di denn
alles nix, de beste Logenplatz nützt di
nix. Dor mußst du sülms rop op de Bühne.
Vör't Leben kannst du utkniepen, nich
avers vör den Doot.

⁵ abmühen

geb. 1933 in Marne/Dithmarschen, emeritierter Hochschullehrer, schreibt Schulbücher, Drehbücher, Übersetzungen ins Plattdeutsche, plattdeutsche Erzählungen.

De langsamen Minuten

Sühst du den Austernfischer dar? fröög he. Den kiek ick al en Viddelstunn to, wo he dar in't Watt na sien Fudder söcht. He is jümmer an't Picken mit sienen langen
5 Snavel. Süh, nu hett he wat funnen. Un de, de anner, de dar anfliegen kummt, dat is sien Madame. Weetst je, de Austernfischers, de sünd sick tru, de hoolt dat hele¹ Leven tosamen.

10 Ick harr mi blangen² Peter sett, wi huken³ op de letzt Graskant vun't Vörland un keken dat oplopen Water to. Musst di wunnern, wo fix dat över't Watt krüppt, nu spööl dat al den lütten Austernfischer
15 um de Fööt.

Ick dach an mienen Termin un keek op de Klock.

Kaam man ruhig mal to laat⁴, sä Peter, dit hier kriggst man eenmal to sehn. Sühst
20 du de Fedder dar op't Water drieven, den Priel hooch? Wüllt wi mal uutreken, wo gau se mit de Floot vörankummt? Wenn du de Sekunnen tellst, denn taxeer ick de Meters, de se wiedeem wiederdreven is.
25 So kriegt wi dat licht ruut.

Peter, sä ick, för sowat heff ick doch nu keen Tiet; ick schaff dat je al nich mehr bit Möldörp.

Wannehr hest du denn Tiet för sowat?

30 fröög he.

Mann, Peter, sä ick, du hest de Ruh weg! Aver kann nich jedereen Scheper ween.

Ah, so is dat nich! schüttkopp Peter. Ick heff jüst so mien Terminen as du.

35 Vunnameddag heff ick hier bi mien Schaap to doon. Dar sünd enkelte⁵ man⁶, de hebbt Mallöör mit de Töhn, de mutt ick nakieken un ehr plegen. Man ick laat um mien Terminen nu jümmer en

40 groten frien Platz. För de Austernfischers, för dat oplopen Water un wat dat sunst noch allens giff.

Na ja, sä he denn aver un stunn op, laat uns man gahn, duurt nich lang un wi staht

45 hier ook mit de Fööt in 't Water.

Denn broch he mi na mien Auto. As ick insteeg, sä he: Wüllt wi mal wat wetten? Wenn du an 't Enn vun düsse Week fragst, wat hest du an de enkelten Daag

50 maakt, wetten, du kriggst nich all Stunnen un Minuten tohoop? Du hest ehr vergehen. Se sünd achter di wegsackt. Aver den Austernfischer dar in 't Watt, wetten, de fallt di wedder in. Denn dat

55 sünd jümmer de langsamen Minuten, de en nich vergitt.

Süh, un dar hett Peter Recht in beholen. Dat is nu al lang her, aver den lütten Austernfischer seh ick noch jümmer vör

60 mi, in 't Watt, bi oplopen Water.

¹ ganze

² neben

³ hockten

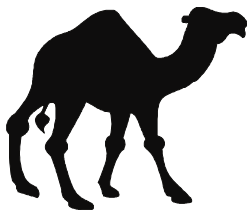
⁴ spät

⁵ einige, einzelne

⁶ dazwischen, darunter

Achmed

Achmed is de eerste, de waken warrt. Kort vör veer is dat, en frische Morgen, blaue Himmel, still. He schickt sien Ogen op de Reis dörch de Wiede - nix as Sand,
5 bet an de Horizont. Sand - mal to lütte Dünen opweiht un in Wellen henkrüßelt, mal glatt. Mit sun wiede Horizont föhlt he sik frie, ok wenn he weet, dat he dat nich is. Keeneen¹ is frie. Avers dat
10 Gefühl giff t een noog Kraft för disse Dag. Twintig Kilometers hebbt se vör sik vundaag², to Foots, un de mehrsten mött se bet Klock ölben achter sik hebben, later kann een sik vör Hitten nich rippen
15 un nich röhren. Na Siba wüllt se, to't Oasenfest, alle Jahr warrt dat fiert. Am meisten freut Achmed sik op dat Kamelwettrennen, vör welke Jahr hett he ok mitmaakt un kreeg de twete Platz. Un
20 denn de Basare, Buden un Scheetstänne, de Schaap, de för dat Middageten in't Fүүr vör sik hensmurgelt, dat Singen un dat Lachen un dat Danzen - eenmal in't Jahr in sun Fest mitswimmen, dat gefallt
25 em. Un denn wedder darhen, wo dat still is un de Horizont wiet. Wo Tiet is un halen deep Luft. Achmed kummt mit wenig ut un kann dat lang mit sik sülms utholen. Un denn hofft he, dat he in Siba



¹ niemand

² heute

30 Besir dröppt, Besir, de Beduin, de de ganze Dag mit sien Bessen de Wanderdünen plattfeegt. Mit en Bessen gegen de Wüste, dat is en Philosophie, de Achmed gefallt.

35 Un denn kaamt sien Ogen torüch vun de Horizont - de Wecker klingelt. En Wecker is wichtig in de Wüste, tominnst wenn een dar fremd is. De haalt di torüch, wenn du di jüst oplösen wüllt in
40 de Wiede. Un mit dat Klingeln puhlt sik Surya ut ehr Slaapsack un laadt forts ehr lütte Kristallpyramid mit Energie op. Egentlich heet Surya Regina, dat hett Achmed inzwischen spitzkregen. Eerst
45 siet dat se op de Esoteriktripp is, nöömt³ se sik Surya.

Allns, wat to veel is, hett Allah ut de Wüste wegnahmen, darmit de Menschen sik op dat besinnt, wat se würrklich
50 bruukt. Jüst dat will Surya rutfinnen, darum is se hier. Un natürlich spekuliert se, dat se erleuchtet warrt.

„Ne, wat strengt de Fru sik blots an!“, denkt Achmed.

55 Ok Otto is waken worn vun de Wecker, flüggt as en Arf ut de Pistol ut sien Slaapsack un maakt fix en beten Gymnastik. En beten mehr Tiet för't

³ nennt

geb. 1957 in Högel/ Nordfriesland,
Realschullehrerin von 1980-1994, plattdeutsche
Autorin.

Opstahn bruukt Inge, se is lütt un dick un
60 meistens jaulig. Ehr Mann is Doktor un
hett en Barg Geld. Und denn is dar noch
Selim, Achmeds beste Fründ, de disse
lütte Trupp seker dörch de Wüste föhrt.

En Stünn later breekt se op dörch dit
65 Land ut Wind un Sand, Achmed un Selim
vörut, Surya toletzt. Se höllt sik vun de
annern torüch, wiel de ehr esoterische
Raat nich annehmen wüllt. Un dorbi weet
se dat ganz genau – Inge wörr dat
70 veel beter gahn, wenn se elkeen⁴ Morgen
mediteren wörr un blots noch positiv
denken.

Otto vertellt Inge, wo he al överall wään
is - Nepal, Kanada, Norwegen,
75 Mongolei. Sien Rucksack driggt he in de
linke Hand, darmit ok sien Rüch düchtig
bruun warrt. Un twischendörch, solange
dat noch nich so hitt is, joggt he welke
Runnen um de lütte Karawane rum.

80 „In de Kalahari bin ik ok al wään, un de
Wüste Gobi kenn ik ok!“, jappt he, as he
wedder bi Inge ankummt.

„Schöön dösig“, denkt Achmed över Ot-
to.

85 Un Inge vertellt Otto, wat se all‘ns
vörhett, wenn se wedder bi't Huus is, nie-
ge Gardinen neihen, ehr Cousinen inla-
den un mal wedder en beten basteln.

Un denn kickt se op ehr Klock un
90 vertellt, dat ehr Cousinen nu wull noch
slaapt un naher to Wuchenmarkt gaht.
Un in twee Weken, denn kann se dat ok
wedder.

„Hoffentlich kriggt mien Mann jeden
95 Dag wat Orntliches to Middag“, jankt⁵
se. "Wenn ik nich dar bin, vergitt he
glattweg dat Eten.“

Achmed dückt, ehr Stimm höört sik an,
as wenn een kort vör't Versupen is un
100 vörher noch ganz gau⁶ en Barg loswarrn
mutt. He kickt Selim an, un beide seggt
se nix. Se schüttkoppt⁷ blots. Dat mutt
Achmed sik nu al de veerte Dag anhö-
ren. He finnt, dat langt.

105 „De warrn sik noch nett umkieken“,
höög⁸ he sik un schüttelt sik, dat sien
ganze Packelaasch in de Sand flüggt.
Un denn leggt he sik dal op de Knee,
eerst op de Vörderbeen, denn op de
110 Achterbeen. Genau blangenbi⁹ liggen de
Knaken¹⁰ vun en Reiher un en Pelikan.
Selim glückt dat nich un kriegen¹¹ em
wedder in de Gang, un se sind noch nich
mal halv hen. Achmed plinkert Selim to.

115 "Mien Nääslöcker klapp ik dicht, wenn
en Sandstorm kummt", grient he,
"Kamele köönt dat. Ju nich."

⁵ jammert, klagt

⁶ schnell

⁷ schütteln mit dem Kopf

⁸ freut, amüsiert

⁹ nebenan, daneben

¹⁰ Knochen

¹¹ Im Schleswigschen verbreiteter Satzbau mit der Rolle des
Infinitivs

⁴ jeden